

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, b. Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonn- bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

N^o. 237.

Freitag, den 24. August

1860.

Dresden, den 24. August.

— Von Sr. I. Hoh. dem Kronprinzen begleitet, rückte gestern früh 6 Uhr die 1. Linien-Infanterie-Brigade (Kronprin.) aus hiesiger Residenz, um in der Gegend von Löbau, Neusalza u. Cantonnements zu beziehen.

— Dem für den Landtag zur Vorberathung vom Cultusministerium ausgearbeiteten Entwurf einer „Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche im Königreich Sachsen“ entnehmen wir Folgendes: Die Mitglieder der Kirchengemeinden haben im Allgemeinen die Pflicht, sich der Kirchenordnung zu unterwerfen, insbesondere sind sie dafür verbunden: einen christlich-sittlichen Lebenswandel zu führen, an dem öffentlichen Gottesdienst und den Gnadenmitteln der Kirche fleißig theilzunehmen, ihre Ehe nach kirchlichem Gebrauch einsegnen zu lassen, ihre Kinder zur Taufe zu bringen, christlich zu erziehen und nach dem Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche unterrichten zu lassen, die Sonn- und Festtage nach den Vorschriften der Kirche zu feiern, unentgeltlich zu verwaltende Kirchenämter zu übernehmen, und zu den Lasten des Kirchenwesens nach Maßgabe der Gesetze beizutragen. Der Austritt aus der Kirche ist jedem Volljährigen unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen gestattet. Wird eine Kirchengemeinde ganz aufgelöst, z. B. durch Uebertritt zu einer andern Confession, so fällt die Verwaltung des Kirchenvermögens so lange an das Cultusministerium, bis sich in dem betreffenden Kirchenbezirk wieder eine evangelisch-lutherische Kirchengemeinde gebildet hat. Jede Kirchengemeinde hat das Recht, ihre Angelegenheiten, das Vermögen ihrer Kirche und das Vermögen der kirchlichen Stiftungen bei solcher, unter der verfassungsmäßigen Mitwirkung des Kirchenpatronats und unter Aufsicht der kirchlichen Behörde, selbst zu verwalten. Zur Vertreterin jeder Kirchengemeinde wird ein Kirchenvorstand gewählt, welcher aus dem Geistlichen und mindestens drei, aber nicht mehr als zwölf wirklichen Gemeindegliedern (Kirchenvorstehern) besteht. Der Wirkungskreis desselben bezieht sich auf Erhaltung von Zucht und Sitte, Belebung des christlichen Sinns in der Gemeinde, Aufsicht über würdige Feier der Sonn- und Festtage, über kirchliche Gebäude, Verwaltung und Beaufsichtigung des Kirchenvermögens, Mitwirkung bei Aenderung in der Liturgie, Betheiligung bei Besetzung der geistlichen Stellen und niedern Kirchenämter, Wahlen zur Synode u. Das landesherrliche Kirchenregiment wird alle drei Jahre, wenn nöthig, auch früher, zur Berathung über wichtige, die Bedürfnisse der Landeskirche betreffende Fragen eine Synode berufen, welche in ihrer Mehrzahl aus 32 Geistlichen und 32 Laien besteht, die in 16 Wahlbezirken gewählt werden. Diese Synode wird durch das Cultusministerium einberufen, und hat sich vor allem andern mit den ihr von demselben zukommenden Vorlagen zu beschäftigen, sie kann aber auch Wünsche aussprechen, Anträge stellen und Beschwerden führen. So

weit gehen die bis jetzt veröffentlichten Mittheilungen über den Entwurf der neuen Kirchenordnung.

— Dem Feste der Bibelgesellschaft folgte gestern die 41. Jahresfeier des sächsischen evangelisch-lutherischen Hauptmissionsvereins, wobei das Gotteshaus wiederum höchst zahlreich besucht war. Die Predigt, der zwei Lieder und die Altarliturgie nebst Vorlesung vorangingen, hatte Herr Missionsdirector Hardeband aus Leipzig übernommen und nach Tit. 3, 3—8 erläuterte derselbe „eine dreifache kräftige Ermunterung zum heiligen Missionswerke“ in erwecklicher Weise. Herr Hilfsprediger Michael trug hierauf den Jahresbericht vor, aus welchem ersichtlich wurde, daß der Eifer für das Missionswesen gewachsen; denn während vor einem Jahrzehend die Einnahme nur etwas über 2000 Thlr. betrug, sind im letztverfloßenen Jahre 8736 Thlr. 24 Ngr. eingegangen und Sachsen hat sich wiederum das Vorrecht erworben, daß es hinsichtlich der gespendeten Gaben die erste Stelle einnimmt. Neue Zweigvereine entstanden in der Nähe von Stadt Mügeln, in Hohendorf und in Thierfeld bei Hartenstein. Weniger günstig haben sich die Verhältnisse auf dem eigentlichen Missionsfelde gestaltet, und nach den vernommenen Schilderungen aus Ostindien durfte das letzte Jahr wohl als eine Zeit der Heimsuchung bezeichnet werden. Ein beklagenswerther Umstand war unter Anderm auch der, daß vielfache Krankheiten das Wirken der Missionäre behinderten. Es sind in dem letzten Zeitraume 500 Seelen bekehrt worden, so daß gegenwärtig 9 Missionäre unter 4600 Christen arbeiten. Die Judenbekehrung anlangend, für welche Pastor Becker seit einiger Zeit thätig ist, so kann das seitherige Wirken nur als eine anbahnende Arbeit angesehen werden. — Nach dem Segen wurde der Gottesdienst mit dem Gesange „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ geschlossen, während beim Ausgang aus der Kirche ebenfalls eine Collecte für die evangelisch-lutherische Mission erhoben ward. (Dr. J.)

— Die „A. 3.“ enthielt vor Kurzem eine auch in unser Blatt übergegangene Mittheilung, daß Herr Hauptmann v. Montbé in Dresden ein Werk: „Die Chursächsischen Truppen im Feldzuge 1806“ auf Subscription erscheinen lasse. Im Interesse des Werkes, wie des Herrn Verfassers ist jedoch berichtigend zu bemerken, daß dasselbe in der Verlagsbuchhandlung von Rudolf Kunze erscheint und diese, die Anschaffung zu erleichtern, eine Subscription darauf eröffnet hat.

— Dem Vernehmen nach wird die Form der Feldmützen beim sächsischen Militär von Neujahr ab eine Veränderung erleiden. Dieselben sollen den bairischen ähnlich, eine mehr runde niedrige Form erhalten.

— Eine Dresdner Correspondenz der Nationalzeitung erinnert daran, daß Musikdirector Röckel aus Dresden der einzige Maiverurtheilte sei, der sich noch im Zuchthause befinde und bis-

her abgelehnt habe, ein Gnadengesuch einzureichen. Röckel sitze nun bereits über 10 Jahre im Zuchthause, nachdem er vorher 14 Monate in den Gefängnissen zu Dresden und des Königsteins zugebracht habe.

— Nachdem nunmehr fünf Wochen seit Eröffnung der Gewinnausstellung der Nationallotterie verstrichen sind, kommen wir mit wenigen Worten auf dieselbe zurück. Wir haben uns in unserer Hoffnung, daß dem Vereine fernere Geschenke zugehen würden, nicht getäuscht gefunden, die leeren Plätze in den Ausstellungslocalen sind von den verschiedenartigsten Gegenständen in Besitz genommen worden, so daß die Ausstellung jetzt, da auch viele Gegenstände ihre Plätze geändert haben, einen wohlthuenderen Eindruck auf das Auge macht, als ehemals. Von neu hinzugekommenen bedeutenden Gewinngegenständen erwähnen wir drei Büsten, die vom Großherzog von Weimar, von Tieck und Spohr, auch eine schöne Schlagzither. Besonders zeichnet sich ein großes Oelgemälde aus, Schiller, die „Würde der Frauen“ vortragend. Dieses Gemälde ist nach einem Stahlstich gemalt und zeigt uns die bedeutendsten Persönlichkeiten aus Schillers Zeit, z. B. der Großherzog von Weimar, Goethe, die Gebrüder v. Humboldt, Frau v. Humboldt, Kant, Knebel, Fichte. Das Comité der Nationallotterie hat seine Kräfte ebenfalls angestrengt, um die Lotterie durch namhafte Gewinne zu bereichern. Es sind angekauft worden 20 Stück Kochmaschinen, ein in gewiß mancher Familie willkommenes Hausgeräth, 1000 Damastischkerfervietten, nämlich Damastfervietten, in welche Schillers Bildniß gewebt ist, wie sich auf den silbernen Lösfeln Schillers Portrait en relief befindet. Außerdem sind angekauft worden 500 Kaffeeservice und 500 Theeservice zu je einem Gewinn. Trotz der vielen Gaben und Ankäufe sind die Anzahl der Gewinngegenstände und Loose noch nicht parallel und steht daher zu erwarten, daß der Ausstellung weitere Gaben zugehen werden. Die Ziehung soll bekanntlich am 10. Nov. stattfinden und zwar in der Weise, daß nur eine einzige Nummer gezogen und diese als diejenige betrachtet wird, nach der alle Folgeummern der Reihe nach die in dem vorher angefertigten Kataloge gleichfalls der Reihe nach verzeichneten Gewinne erhalten. Das wäre allerdings der kürzeste Ziehungsmodus, der eingeschlagen werden könnte. (L. J.)

— Wir hatten gestern Gelegenheit, in einem Privatgirkel die Produktion eines jungen Künstlers anzuhören, dem es nach 6jährigen Mühen gelungen ist, ein Glasglockenspiel zu arrangiren, dessen Effect überraschend ist. Die mit gefärbter Flüssigkeit gefüllten Kristallgläser umfassen, in Kamerton gestimmt; 2 Octaven und die Höhe und Tiefe der Töne wird sowohl durch die Größe, als durch das Maß der flüssigen Füllung bedingt. Wir sind überzeugt, daß das von dem jungen Manne, Namens Köpcke, mit Virtuosität behandelte Glockenspiel in größern Räumen und mit Orchesterbegleitung äußerst effectvoll wirken muß, und dürfte die Absicht des jungen Mannes, einmal öffentlich in einem größern Concertsaal aufzutreten, jedenfalls Aufmunterung und Unterstützung verdienen.

— Gestern Mittag gegen 2 Uhr stürzte die Ehefrau des Musikus Putni, Salzgasse 13, beim Ausgießen eines Wasserfasses mit dem über den Hof führenden hölzernen Gange zwei Stock hoch in den Hof herab. Das alte Holzgerüst war vermuthlich versaut und brach an beiden Enden herunter, Balken und Bretter stürzten nach. Man konnte vor Jammer der Kinder und da eben die Verunglückte noch in den Händen des Arztes war, nur so viel erfahren, daß sie noch lebte, aber ohne Bewußtsein, und im Rücken und Hinterkopfe schwere Verletzungen wahrzunehmen waren.

— Vorgestern Abend gegen 9 Uhr sind in dem ca. 2 Stunden von hier gelegenen Dorfe Lockwitz die zum dasigen Rittergute gehörigen, zusammenhängenden Scheunen niedergebrannt.

— Die am 22. abgehaltene Sitzung der Leipziger Stadtverordneten war ausschließlich der Wahl eines Polizeidirectors für die Stadt Leipzig gewidmet. Von 57 anwesenden Stimmberechtigten gingen 57 Stimmzettel ein. Dieselben ergaben: 45 Stimmen für Herrn Staatsanwalt Meßler in Dresden, 11 Stimmen für Herrn Stadtrath D. Hermisdorf in Leipzig, und 1 Stimme für Herrn Adv. Anschütz in Leipzig. Es war somit Herr Staats-

anwalt Meßler als gewählt zu betrachten. Von den ihm zugefallenen Stimmzetteln trugen zwar 2 den Namen „Meßner“, doch würde auch deren Wegfall die Wahl nicht geändert haben, da die absolute Majorität nur 29 Stimmen erfordert. Es ist demnach der genannte Herr mit einer sehr bedeutenden Stimmzahl erwählt worden, denn die Stimmen, welche er über die absolute Majorität erhalten hat (16), betragen immer noch mehr, als die Gesamtzahl der Stimmen (12), welche den beiden anderen Kandidaten zugefallen sind. — Das „L. J.“ theilt in Bezug auf Vorstehendes mit, es habe sich Herr Staatsanwalt Meßler gegen dasige einflußreiche Freunde auf deren Anfrage bereit erklärt, die Wahl anzunehmen, wenn gewisse leicht zu erfüllende Bedingungen ihm gewährt würden.

— Ein sehr rühriges Arbeiterleben herrscht insbesondere an demjenigen Theile der Freiburger Eisenbahn, wo die 75 Ellen hohe Brücke über die Mulde zu führen ist; und da auch zugleich das in unmittelbarer Nähe befindliche Schmelzhüttenwerk neue Bauten ausführen läßt, so ist das Leben um so reger. Außerdem fehlt es keinen Tag an Besuchern theils des Eisenbahnbaues, theils des genannten, in hohem Grade interessanten Hüttenwerkes wegen. Für die Arbeiter aber und für die Besucher ihrer Werke ist die wechselvolle Witterung, die trotz des Aufhörens der Herrschaft des Siebenschläfers, dem man das schlechte Wetter in die Schuhe schieben zu müssen glaubte, ebenso unangenehm als hinderlich.

— Am Dienstag früh verunglückte der 29 Jahr alte derzeit als Bergarbeiter und Feuermann in Großporitzsch bei Zittau in Arbeit stehende königl. preussische Soldat G. W. Wohl aus Mesersdorf bei Lauban, indem er einen unbefahrenen Schacht neben der Wasserleitungsmaschine besteigen wollte, um zu sehen, wie hoch das Wasser darin stehe. Da er nicht wieder kam, versuchte ein Bergmann einzufahren, dieser kam aber bald, durch böse Wetter, die ihm das Licht auslöschten, vertrieben, zurück. Erst nach mehreren Experimenten zur Vertreibung der bösen Wetter gelang es, den P. aus 4 Ellen hohem Wasserstande herauszuziehen. Von den bösen Wettern betäubt, ist er zweifelsohne ins Wasser hinabgestürzt und hat auf diese Weise seinen Tod gefunden.

— Schandau. In Hotels und Gasthäusern fehlt es eben nicht in Schandau, sie sind so zu sagen die Gradmesser für die Temperatur in den Vörfen der Fremden, und es dürfte wohl nicht selten der Fall sein, daß manche der Monate lang daselbst auf außergewöhnlichem Fuß gelebt habenden Badegäste wie Luftschnapper eine ebenso ungewöhnlich niedrige Temperatur in ihren Kassen beim Abschied entdecken. Für Leute, die einen Mittagstisch lieben, der einer schwachen, kräftigen Hausmannskost am nächsten kommt und mit der Billigkeit Hand in Hand geht, ist die böhmische Bierhalle ganz besonders zu empfehlen. Man findet daselbst wenig Tischgäste, dafür aber bezeugt die große Zahl der fremden Bedienungen, welche das Haus mit schweren Menagekörben verlassen, daß man den realen Werth dieser Küche erkannt hat, und solche Erkenntniß dürfte gewiß das beste und solideste Lob sein, vor welchem markt-schreierische Empfehlungen verblasen. Mit der Solidität hinsichtlich der Preise, wie Dessen, was man genießt, wird auch Jeder übereinstimmend sein, der Volkraths freundliche Restauration auf der Ostrau-Scheibe besucht. Von diesem Orte kann man sagen, er ist ein Lieber, denn nicht nur der Magen, dieser Despot, dessen Herrschaft nur mit unserem Leben endet, findet volle Befriedigung für Billiges (beispielsweise die Portion guter Kaffee 3 Ngr.), was wieder eine Schmeichelei für den Geldbeutel ist, sondern auch Aug' und Herz durch den Fernblick über die wundervolle Bergwelt ringsum. Es ist unmöglich, eine bessere Vereinigung des Schönen mit dem Nützlichen irgend wo zu finden, und der zahlreiche tägliche Besuch, den Fremde wie Einheimische auf dieser reizenden Höhe abstatten, besonders der reiche Damenslor, der sich zur Nachmittagszeit hier einfindet, ist der deutlichste Beweis von der Wahrheit, daß Gutes und Schönes stets geschätzt wird. Dieser Sommer war für die Badedirection ebenso viel, wie ein offener Schaden am Leibe, denn es gab der Masse zu viel, so daß wohl Mancher Anstand nahm, sich noch intimer mit derselben mittelst Bädern zu befreunden. Außer dem allgemeinen Wunsche, der Himmel

mö
gen
dun
hen
Fre
The
ter
Gy
vor
auf
Kof
hof
wo
tem
daß
Bein
wid
Ent
von
aus
Lebe
Sim
eine

heut
die
Pen
ist.
ruch
hent
Dar
richt
Ang
J.
wan
redu
ruch
nach
such
greif
und
hätt
teife
sicht
nur
ein
von
jedes
star
nun
und
rin
sigen
sie
erhie
verb
tat
Lese
scher
dem
spor
Beh
in
terse
wah
der
es
wen
erm
den

möge weniger Thränen in Strömen vergießen, wurde auch der gewiß nicht unbillige, eine Wartehalle in der Nähe der Landungsboote der Dampfschiffe über Nacht hervorgezaubert zu sehen, oft geäußert, denn es ist eine sehr feuchte Aufgabe, im Freien bei Regenwetter des Schiffes zu harren, das in stolzer Theilnahmlosigkeit oft ein Viertel, ja ein halbes Stündchen später kommt, als man denkt. — Wer Lust zu halbbrecherischer Gymnastik und etwas Gemischnatur in sich verspürt, dem ist vor Allem der Besuch, via Kohlmühle im Ochsenrunde, des auf Sr. Exc. des Hoftheaterintendanten Freiherrn v. Lüttichau Kosten restaurirten Raubschlosses anzurathen. Man sagt, der Vorhof zur Hölle sei mit guten Vorsätzen gepflastert, wir möchten wohl wissen, womit der Bergücken, über den man zu besagtem Raubschlosse gelangt, gepflastert ist? Zu bewundern ist es, daß da noch Niemand den Hals oder mindestens Arme und Beine gebrochen hat, denn dieser Weg ist mehr als polizeiwidrig und das sogenannte Raubschloß leistet durchaus keine Entschädigung für so schwere Anstrengung. Von ferne, z. B. von der Hochstraße nach Sebnitz, sieht es vielversprechender aus, als es in unmittelbarer Nähe wirklich sich darstellt. — Lebe wohl, freundliches Schandau! Möge Sonnenschein vom Himmel und irdischer Glanz aus den Börsen deiner Besucher eine Glorie um dich weben. F. L.

— Das „L. Z.“ schreibt von Leipzig, 22. August: Im heutigen „Dr. Z.“ erzählt dessen bekannter — n — Correspondent die Geschichte einer jungen Russin, welche in einem hiesigen Pensionate mißhandelt worden sein soll und kürzlich gestorben ist. Es waren uns über diese Vorfälle auch mancherlei Gerüchte zu Ohren gekommen, zum Theil sogar sehr haarsträubende, aber ehe wir den guten Ruf eines Instituts und einer Dame öffentlich angegriffen, hielten wir es als gewissenhafter Berichterstatter für unsere Pflicht, erst auch die durch jene Gerüchte Angeklagte zu hören, was weder der Correspondent des „Dr. Z.“, noch derjenige Herr, welcher sich an die Kreisdirection gewandt hat, für nothwendig erachtet haben. Aus dieser Unterredung nun ist uns die Ueberzeugung geworden, daß jene Gerüchte zum Mindesten sehr übertrieben sind und daß man erst nach Ausgang der nach dem „Dr. Z.“ bevorstehenden Untersuchung sich ein richtiges Urtheil bilden und Partei ergreifen können. Mit so oratorischen Redefloskeln wie „dunkles und kaltes Zimmer in den dunklen und kalten Wintermonaten“ hätten wir allerdings auf unsere gefühlvollen Leserinnen partiell einwirken können, aber wie nach der sehr richtigen Ansicht des Correspondenten die Leiterinnen von Pensionaten „nicht nur Geist und Verstand für ihre Aufgabe, sondern auch ein Herz für ihre Pflöglinge besitzen sollen“, so erwarten wir von einem getreuen Stadtchronisten „nicht nur ein Herz für jedes Unglück und Unrecht, sondern auch Geist und Verstand für seine Aufgabe der Unparteilichkeit.“ Was nun jenes dunkle und kalte Zimmer betrifft, so erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, daß nach der Aussage der Vorsteherin Fräulein R., wie alle Mädchen, welche eigene Zimmer besitzen, für Licht und Feuerung selbst zu sorgen hatte, und daß sie zur Bestreitung dieser Ausgaben nicht nur vom Vater Geld erhielt, sondern sich auch im Institut selbst so viel als nöthig verdiente. Wir werden seiner Zeit nicht verfehlen, das Resultat der Untersuchung sofort mitzutheilen, und bitten unsere Leser nur, einstweilen nicht übertriebenen Gerüchten Glauben zu schenken. — Zur Ergänzung vorstehenden Artikels theilt man dem „L. Z.“ ferner mit, daß die Behauptung des „Dr. Z.“-Correspondenten, „die Kreisdirection zu Leipzig habe wegen der üblen Behandlung der beregten jungen, kürzlich verstorbenen Russin in jenem bekannten Leipziger Töchter-Pensionate eine strenge Untersuchung angeordnet“, völlig aus der Luft gegriffen und unwahr ist. Es hat zu einem solchen Einschreiten bisher nicht der mindeste Anlaß vorgelegen. Nicht unwahrscheinlich dürfte es jedoch sein, daß der Urheber jener tragischen Erzählung, wenn sich diese nicht bestätigen sollte — was nunmehr wohl ermittelt werden wird — zur Verantwortung gezogen werden könnte.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Ueber die dem Kurfürsten von Hessen widerfahrenen Insulte wird der „D. A. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. geschrieben: „Die Angabe Ihres Correspondenten, daß der Kurfürst von Hessen auf der Zeil insultirt worden, ist trotz der Widersprüche der frankfurter Postzeitung begründet, wenn es auch, was ja auch ganz unwesentlich, unbegründet ist, daß derselbe genöthigt gewesen, in das Böhler'sche Verkauflocal zu flüchten. Ich wohnte auf der Zeil und habe von meinem Fenster aus den allerdings nicht sehr erheblichen Vorfall mit angesehen. Es war am 11. August Vormittags gegen 11 Uhr, als der Kur'ürst mit seiner Gemahlin das Böhler'sche Local besuchte; sofort sammelte sich eine große Menschenmenge vor demselben, und als die Herrschaften das Local verließen, drängten die Leute so dicht an den Kurfürsten heran, daß derselbe nur mit Mühe seinen Wagen erreichen konnte. Beim Abfahren desselben ertönte aus der Menge ein heftiges, weithin vernehmliches Pfeifen. Dies der wahrheitsgetreue Verlauf des Vorfalls.“

München, 19. Aug. Verlässige Berichte aus Wien schildern die Lage als eine trostlose. Nirgends ein Hoffnungsstrahl des Besserwerdens. Das freie Bürgerthum, die einzige Stütze der Throne, ist und bleibt der Nähe und dem Rathe des Kaisers völlig entrückt, dessen einflußreiche Umgebung aus der Geschichte des jüngsten Decerniums hinlänglich bekannt ist. Die Sache des Nationalvereins gewinnt bei Denen außerordentlich, welche die Dinge in Oesterreich mit eigenen Augen in ihrer verzweifeltsten Verderbnis sehen.

Italien. In der neapolitanischen Armee ist folgende Proclamation verbreitet: An die neapolitanischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Als bald tritt Garibaldi in unseren Provinzen unter dem furchtbaren Feldgeschrei: „Italien und Victor Emanuel!“ ans Land. Die ganze Welt ruft Beifall, das Volk erhebt sich in Waffen für ihn, und der Sieg begleitet ihn überall. Tag für Tag schießt Italien ihm Männer und Geld; die Italiener sind ihrer fünf und zwanzig Millionen, und sie haben geschworen: die Einheit oder den Tod! Frankreich, England, Rußland sogar beschirmen diese Einheit: Italien kommt zu Stande. Dies ist unvermeidlich, ist Schicksals Schluß; die Menschheit will es, und Gott will es. Neapolitanische Soldaten, und ihr, was wollt ihr thun? Regelt ihr eure Verwandten nieder, plündert ihr die Häuser eurer Familien, wie man euch es befehlen wird? Schlagt ihr euch gegen uns oder gegen unsere tapferen italienischen Brüder? Soldaten! Ihr habt in diesem brudermörderischen Kriege einen Muth bewiesen, der einer besseren Sache würdig wäre. Jetzt zieht Italien eure militärische Tapferkeit nicht mehr in Zweifel. Nimmermehr jedoch wird der Sieg bei euch sein so lange ihr eine Sache vertheidigt, die vor der ganzen Welt infam geworden ist, so lange ihr den Bourbonen folgt, die Schirren und keine Soldaten wollen, die euch verschliffene und kopflose Führer und eine aus Dieben zusammengesetzte Verwaltung geben, und die euch entsenden, gegen eure Brüder, gegen Italien, gegen ganz Europa zu sechten. Ihr seht es, die Freunde der Freiheit erheben sich zu Tausenden, und sie bewaffnen sich allenthalben; die Erde selbst erhebt sich gegen euch. Ihr geht dem sichern Tode und unvermeidlichen Verderben entgegen. Die Welt beklagt euch nicht, euer König belohnt euch nicht mehr, und in der Stunde der Gefahr wird er euch dem Sieger und dem furchtbaren Borne des Volkes zur Beute lassen. Gedenket der früheren und der gegenwärtigen Vorgänge, so werdet ihr finden, welches Loos derer wartet, die Franz II. dienen, und welches der Lohn ist, den die vom General Nunziante kartätschten Schweizer-Regimenter für bewährte Treu geerntet haben. Ihr werdet auch die Belohnung kennen, die für seine langjährigen Dienste General Nunziante selbst erhielt, der jetzt in das Exil geschickt worden ist. Vor civilisirten Nationen kann er sich nicht zeigen, sondern muß seinen Namen verbergen, weil er diesen Bourbonen diente, die ihn jetzt zum Dank verbannen. Und die Polizei, welche so viele Jahre hindurch die treueste Stütze der Dynastie gewesen, welchen Lohn hat sie geerntet? Ward sie nicht dem Borne des Volkes überlassen, stößt ihr Blut nicht in den Straßen Neapels? Soldaten! Noch ist es für euch Zeit. Ihr könnt Victor Emanuel wählen, den Ehrenmann und Helden, der sein Leben für seine

Soldaten auf's Spiel setzt, beschworene Verträge hält, der euch mit Ruhm und Ehren bedecken wird, der mit Einem Male die Tapfersten zu den höchsten Rangstufen einer großen und ruhmreichen Armee erhebt, welche jetzt 200,000 Mann stark ist und in Kurzem 400,000 Mann zählen wird. Zieht ihr es vor, Franz II. zu folgen, der im Alter von 22 Jahren schon sich in seinem Palaste einschließt und Blut in Strömen vergießen läßt, nicht das Blut der Feinde des Vaterlandes, sondern das seiner eigenen Unterthanen? Er treibt euch in einen brudermörderischen Krieg, um euch in der Stunde der Gefahr zu verlassen. Für eure Strapazen weiß er euch keine andere Belohnung zu bieten, als die Plünderung der Länder, wo eure Väter geboren wurden, wo ihre Asche ruht, wo eure Genossen eure Weiber schänden. Ist das Soldatenehre? Ist das euer Eid? Ihr habt geschworen, eure Mitbürger zu verteidigen, und nicht sie zu tödten, euer Vaterland zu ehren, und nicht es zu vermehren. Die tausend Mal meineidig gewordenen Bourbonen haben die Gesetze verlegt, alle Verträge gebrochen und alle Rechte unter die Füße getreten. Soldaten! Fragt euer Gewissen, so wird Jeder von euch einsehen, was die Ehre den Soldaten gebietet. Die italienische Armee, die französische Armee und ganz Europa heben die Namen Derjenigen zum Himmel, die mit Anagnina und mit Benedictis die Fahne der Bourbonen verließen, die in die Reihen der Italiener übertraten, wo Jeder seinen Rang behielt und nach der ersten Schlacht Beförderung fand. Neapolitanische Soldaten! Folgt ihrem Beispiele, folgt dem Beispiele der ganzen toscanischen Armee, welche die Welt so sehr gepriesen, weil sie beim ersten Befehle zum Bombardement antwortete: „Wir haben geschworen, das Vaterland zu beschützen, und nicht, es zu verwüsten!“ und sich mit dem Volke vereinigte. Wollt ihr aber das Vaterland verrathen, um den Bourbonen treu zu bleiben, dann wehe euch! Wer mit dem Leben davon kommt, kehrt beim ohne Ehre und ohne Brod. Ihr werdet der Abscheu eurer Mitbürger sein, die ganze Welt wird euch insam und feig schelten — eure Söhne werden euch verfluchen. Garibaldi und König Victor Emanuel sind für uns. Italien und ganz Europa unterstützen uns, Gott und die Gerechtigkeit schützen uns, bald wird der Sieg unser sein. Ihr habt zu wählen zwischen Elend und Wohlergehen, zwischen Ehrlosigkeit und Ehre. Zaudert nicht, die Stunde schlägt. Im Namen des Himmels, möge euch nicht die Antwort werden: Es ist zu spät!“

Stimmung in Italien. Wir hatten im Laufe d. Mts. dem Offiziersfest in Genf beigewohnt und ihm die Demonstration eines freien Volkes gegen einen bedrohlich übermächtigen despotischen Nachbar abgeföhlt. Die Soldaten kamen uns plump vor, und die Rede schien uns gewaltiger, als die That. — Wir kamen nach Savoyen, ohne daß man uns einen Paß abforderte; wir hätten den Tribut von 5 Frs. an den französischen Gesandten in Frankfurt sparen können. Im Chamouny-Thal erkundigten wir uns unter der Hand nach den Motiven der Volksabstimmung. Ein alter Mann sagte: „Ich habe noch in Italien unter Napoleon I. gedient und nichts dafür bekommen; der Neffe wird mir die Schuld des Onkels bezahlen; alle alten Soldaten sind aufgefordert, ihre Eingaben zu machen.“ — Wir kamen von der Simplonstraße herab nach der Lombardei. Welch anderer Geist in allen Schichten des Volks! Soldaten, jung, kräftig, stink überall; Offiziere im besten Jugendalter, keine alten Herren und schwächliche Herrchen, selbst nicht unter den Generalen. Eine zahlreiche Truppe Bersaglieri zog zur Feldübung durch Mailand; die vorderste Compagnie in der einen Hand das Horn, in der andern die Büchse; kleine, oft untermäßige Leute, aber gedrungen, rasch; sie bliesen so feurig, als sollten Jericho's Mauern stürzen, und stürmisch in unregelmäßigem Lauf gingen durch die Straßen. — Zu Garibaldi's Ruhm ertönten bis Nachts 1 Uhr Lieder auf den Gassen, Schaaren von Zuhörer jubelten Beifall, alle junge Mannschaft von Como, Bergamo u. s. w. ging zum Helden nach Sicilien; jeder Mann (sagte mein Führer) auf dem Comer-See ist jetzt Nationalgardist, kein Haus ohne Gewehr. Auf den Straßen Mailands wird massenweise eine Broschüre verkauft: „Die Revolution in Neapel unter Massaniello“, und das Titellkupfer zeigt den Helden, wie er sich auf einen Staatswagen hinter einen Staatsbeamten hinaufschwingt und ihm den Dolch in den Rücken bohrt! — An den Schaufenstern sieht man die Persiflage des Concor-

dats mit Rom, die Cardinäle und Bischöfe mit Gels- und Affentköpfen. — „Der Papst ist nun überflüssig, ja hinderlich!“ sagte mir mein italienischer Wirth. — Die „Perseverantia“, eine italienische Zeitung, mit dem Motto: „usque ad finem“, macht sich nicht selten über die Fürstenreden und Abhandlungen von Deutschlands Einheit lustig. — Welch ein kriegerischer Geist ist plötzlich in das Volk gefahren! und stählt jede Nerve zum Kampfe für Einheit und Freiheit! Wie stolz und übermüthig gebedet sich Alles vom Nobili bis zum Bauern herab! Sie werden es erringen! Where is a will, there is a way! Diejenige Jugend, welche sich in Sicilien und Neapel unter Garibaldi die Bluttaufe fürs Vaterland holt, kehrt so friedlich nicht mehr an den Schreibisch und hinter den Pflug zurück! Trügen nicht alle Zeichen, so wird das Volk von Befreiung zur Eroberung übergehen, und Venedig, Deutschlands Vormauer, wird seine nächste Beute werden, wenn sich in Deutschland kein anderer Geist regt, als der, welcher dem ins Vaterland Heimkehrenden in dem Liede begegnet: „Ach, ich bin so müde, ach, ich bin so matt!“ —

Telegr. Depeschen des „Dresdn. Journ.“

Wien, 22. August. Die heutige „Donauzeitung“ meldet in einer telegr. Depesche aus Constantinopel vom 20. d. M., daß bis zum 9. d. M. in Damaskus 800 Verhaftungen stattgefunden hatten, daß die Agitationen desseneungeachtet an manchen Orten noch fortdauern. In Sased hat der dortige österreichische Consularagent eine Plünderung der Juden durch die Türken verhindert.

Paris, 22. August Ueber Florenz hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 21. d. M. melden, daß die in Calabrien gelandeten 2000 Mann Garibaldianer in Verbindung mit den einheimischen Insurgenten Reggio angegriffen haben. Die telegraphische Verbindung mit Reggio ist unterbrochen. — Am 21. d. M. Morgens ist Garibaldi mit 130 sicilianischen Fahrzeugen bei Bagnera gelandet. In Potenza, Hauptstadt der Provinz Basilicata, hat sich eine provisorische Regierung gebildet. — Die Wahlen in Neapel sind bis Ende September, die Zusammenberufung des Parlaments ist bis zum 20. October verschoben worden.

General Moreau's Verwundung und Tod in der Schlacht bei Dresden.

(Fortsetzung.)

Schon war Mitternacht vorüber, als der Großfürst Constantin meldete, daß Napoleon auf seinem rechten Flügel von der Seite der Friedrichstadt her gegen den linken der verbündeten Truppen vorrücken lasse, und auf dem rechten der Allirten Pirna bedrohe. Auch näherte sich Vandamme mit 40,000 Mann, um auf das linke Elbufer bei Königstein überzugehen, damit er die Rückzugslinie der Verbündeten über Peterswalde abschneide. Er drang nach der Schlacht bei Dresden rasch auf dieser Seite vor, bis ihn der russische General Ostermann mit 8000 Mann bei Culm aufhielt, dadurch aber das Heer rettete und den ruhmreichen Ausgang des ganzen Krieges zuerst bestimmte.

Die Schlacht am 27. August deckte den Rückzug der Verbündeten nach Böhmen und der Befehl zum Ausbruch ward Nachmittags um 3 Uhr gegeben. Vergebens hatte Napoleon von früh 8 Uhr an den Mittelpunkt der Schlachtlinie der Allirten auf den Höhen von Ischertnitz und Räcknitz und ihren rechten Flügel angegriffen. Beide behaupteten sich in ihrer Stellung. Moreau hatte sich Vormittags auf beide Flügel begeben und bis zu den äußersten Punkten die ganze Linie durchritten. Er fand, daß der linke Flügel dem Feinde Vortheile darböte, die er benutzte, indem er zugleich heftig gegen das Mitteltreffen und den rechten Flügel andrang.

Um dem Kaiser Alexander seine Beobachtungen mitzutheilen, eilte er zum Mitteltreffen zurück. Er traf den Kaiser, da der Regen Alles trüb erscheinen ließ und weit vorzugehen nöthigte, Mittags zwischen zwölf und ein Uhr auf der Räcknitzer Höhe hinter einer preussischen Batterie, gegen welche zwei französische Feldbatterien von der alte Garde gerichtet waren. Die eine der Batterien befand sich vor der Schanze beim Mosjinski'schen Gar-

ten, die
das Feld
auf der
diesem P

Da
in dessen
General
ließ der
terer aber
sem seine
ihm ein
abgesch
durch sein
ein Stück
fehle los.

Lie
Obrist M
Kaiser M
jedoch se
Thranen
dete er st
möglich i

Als
es um d
befinde, u
Augen ge
auf sagte
bin verlo
sterben fü
ser Alexan
behalte
da und
sprechen
tobte, be
ruhig zu

Sof
für More
Schnell b
Mantel d
den verwo
Ort jedoc
unglücklich
anlegen.

Ein
Sucht eine
flauration
wo sie die
gern über
ter K. I
abzugeben.

Ein
zum 1. d
von Stub
Vorstadt
Fr. Kaufm
gefälligst a

Ein
zum 1. d
von Stub
Vorstadt
Fr. Kaufm
gefälligst a

Bou-
quets,
Klänge,
find schön u

ten, die andere war eben erst aus einem Hohlwege seitwärts gegen das Feldschloß hin aufgefahen. Wahrscheinlich bemerkten sie auf der Höhe das glänzende Gefolge und richteten ihr Ziel nach diesem Punkt.

Da wendete Moreau sein Pferd gegen den russischen Kaiser, in dessen Nähe Lord Cathcart, Sir Robert Wilson und einige Generaladjutanten hielten. Der Weg war schmal und deshalb ließ der Kaiser den General Moreau vorausreiten. Indem Letzterer aber kaum ein halbes Pferd vorwärts vor dem Kaiser diesem seine militärischen Beobachtungen mittheilte, zerschmetterte ihm eine aus der seitwärts aufgefahenen Batterie abgeschossene Kanonenkugel das linke Knie, schlug durch sein Pferd, das unter ihm zusammenstürzte, und riß ihm ein Stück von der Wade des rechten Fußes nahe unter der Kniekehle los.

Tief stöhnend fiel Moreau in Ohnmacht. Sein Freund, der Obrist Kapatel, sprang herzu und nahm ihn in seine Arme. Kaiser Alexander, von dem Vorfall heftig erschrocken, faßte sich jedoch schnell. Er kam tröstend und Hilfe bietend herzu und Thränen der Wehmuth brach aus seinen Augen. Darauf wendete er sich zu dem General Hertel und sprach: „Thun Sie, was möglich ist, um ihn zu retten!“

Als Moreau zu sich kam, war sein erstes Wort: „Wie steht es um den Kaiser?“ Man sagte ihm, daß er sich in seiner Nähe befinde, untröstlich aber — unverletzt sei. Da richtete Moreau die Augen gen Himmel und flüsterte: „Gott sei dafür gelobt!“ Hierauf sagte er mit ruhiger Fassung zum Obersten Kapatel: „Ich bin verloren! doch Muth, mein Freund! es ist so ruhmvoll zu sterben für so einen edeln Zweck!“ Dann wendete er sich zum Kaiser Alexander und rief: „Sire, Sie haben Nichts von mir behalten, als den Rumpf, aber — das Herz ist noch da und der Kopf gehört Ihnen!“ Als er diese Worte gesprochen und der Schmerz in seiner ganzen Größe auf ihn einwirkte, begehrte er zur Bekämpfung desselben eine Cigarre, die er ruhig zu rauchen anfang.

Sofort erhielt jetzt der Obristleutnant Belavin den Auftrag, für Moreau Sorge zu tragen und alles Nöthige anzuordnen. Schnell bereitete man von den Kosaken-Piken eine Tragbahre, legte Mäntel darauf und so mit aller möglichen Schonung trug man den verwundeten General in das nächste Bauernhaus. Da dieser Ort jedoch allzusehr dem Feuer ausgesetzt war, konnte man dem unglücklichen doch standhaften Helden nur einen leichten Verband anlegen. Es wurde deshalb beschlossen, ihn sofort in das Haupt-

quartier des Kaisers Alexander zu schaffen, in das Herrenhaus nach Rößnitz, welches dem Kaufmann Sahr aus Dresden gehörte. Dies geschah Nachmittags 4 Uhr.

Gegen Abend erschien der erste Wundarzt des Kaisers, D. Bylin, und dieser nahm nun Moreau das linke Bein, dessen beide Röhren gänzlich zerschmettert waren, eine Hand breit über dem Knie ab. Moreau rauchte seine Cigarre fort, ohne ein Zeichen des Schmerzes von sich zu geben. Hierauf untersuchte der Wundarzt das rechte Bein. Unwillig fuhr er zurück, als er die Muskeln, Sehnen und Bänder in der Kniekehle, oberhalb und unterhalb derselben, zerrissen, jedoch den Knochen nicht beschädigt fand. Moreau sah den Wundarzt an und sagte: „Ich verstehe Sie, also auch dieses? — Nun, so machen Sie nur geschwind! Doch wäre mir der Tod lieber gewesen!“

So wurde denn nun auch das rechte Bein abgenommen und zwar einige Zoll höher über dem Knie, als das linke. Die Umstehenden waren Alle vom tiefsten Schmerz ergriffen und äußerten solchen oft in lauter Klage. Moreau allein blieb standhaft und mit fester Stimme verwies er Etlichen ihr unmännliches Betragen.

Der linke Flügel des verbündeten Heeres hatte indessen nach erfolgtem Befehl Nachmittags nach 3 Uhr seinen Rückzug angetreten, allein der Heerhaufe unter Westo verlor den rechten Weg und wurde vom Feinde, der ihm in den Rücken kam, in die Engwege des Blauenischen Grundes gedrängt und größtentheils abgeschliffen. Das Mitteltreffen und der rechte Flügel zogen sich Abends langsam und in Ordnung auf der Dippoldiswaldaer Straße zurück, so daß die Räckniger Höhen erst den 28. August Mittags von dem Nachtrabe der Verbündeten verlassen wurden.

Noch denselben Abend wurde Moreau, von Regen ganz durchnäßt, nach Blossenort getragen. Die abgelösten Glieder blieben in Rößnitz zurück und bei denselben laut heulend und jammern Moreau's treuer Hund. Es schien, als wollte dies vorzügliche Thier hier bei den Gebeinen seines Herrn den Wächter machen. Alles Hinweglocken war vergeblich, er verschmähte alle ihm dargereichte Speise. Endlich jedoch raffte er sich auf und schlug den Weg ein, wohin man seinen Herrn getragen. Der Hund mußte jedoch die Spur verloren haben, denn er wurde an der Grenze aufgefangen, dann von einem Förster einem Soldaten abgekauft und nach Dresden geschickt. Auf dem Halsband des Hundes standen nämlich die Worte: „Le Général Moreau“ und so führte man den Hund zu Berthier, um die Vermuthung von Moreau's tödtlicher Verwundung zu bestätigen.

(Schluß folgt.)

Ein junges, gebildetes Mädchen (Tochter eines Beamten), welches dem Hauswesen vorstehen kann, auch in den weiblichen Handarbeiten und im Puz geübt ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, oder auch zur Stütze der Hausfrau.

Gefällige Adressen werden unter **V. H.** poste restante Görlitz frei erbeten.

Ein sehr solides, gebildetes Mädchen

sucht eine Stelle als Kellnerin, in einer Restauration, oder bei einer gebildeten Familie, wo sie die Pflege und Wartung der Kinder gern übernehmen würde. Adressen sind unter **K. L.** in der Exped. d. Bl. gefälligst abzugeben.

Eine Dame — Lehrerin — sucht zum 1. October eine sonnige Wohnung von Stube, Kammer und Zubehör, in naher Vorstadt oder in der Stadt. Adressen wird Hr. Kaufmann Buch, gr. Frauengasse 22, gefälligst annehmen.

Bou-
quats,
Kränze,
Camel-
ien, Aga-
leen etc.
sind schön u. billigt zu haben **Waxermühlg. 12**

Porzellanmaler.

Morgen Abend um 8 Uhr im Saale des Polnischen Brauhauses; Besprechung wegen eines Sommervergügens. Allgemeine Theilnahme ist wünschenswerth.

Bei **Friedrich Birt**, Bahngasse 2, parterre ist wieder vorräthig:

Miniatur-Bibliothek der Deutschen Classiker; sowie

Meyer's Groschenbibliothek der Deutschen Classiker; (Hildburghausen.)

— Jedes Bändchen derselben, in Umschlag geb., wird auch einzeln verkauft. —

Hirschel's

Restaurtion und Gastwirthschaft

mit Fremdenzimmern.

21 Landhausstrasse 21

erste Etage.

Lampen, blante und lackirte, Blech- und Messingwaaren, sowie Küchengeräthe jeder Art empfiehlt einer geneigten Beachtung

G. Aug. Schöne, Klempnermstr., große Oberseergasse 39.

Eine Anzahl gutgehaltener **Handlungs-Depositorien, Schränke, Reale, Fahnenfirma** etc. sind sofort billig zu verkaufen und Näheres auf Franco-Anfragen zu erfahren unter **Z. J. No. 5** poste restante.

Gegen sichere Bürgschaft und gute Verzinsung sucht ein pünktlicher Mann **25 Thaler** zu erborgen. Geneigte Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter **L. 13** entgegen.



Bröner's Fleckenwasser,

untrügllich gegen alle Flecken von fetten Speisen

Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den ächten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Ngr. und 2 1/2 Ngr. — ächt bei

Jul. Schöner Marienstraße 1, nächst der Post.

Dresdner Börse, am 23. August.

Staatspapier u. Aktien.	B.	G.	Sorten u. Banknoten.	B.	G.
r. 1830 30/0	911 1/2		Kronen pr. Stück	9. 23/4	
Kleinere 30/0	92 1/4 bez		Dr. Ferd'or à 5 Thlr.		
v. 1855 30/0	87 1/8		Agio pr. Ct.	135 1/2	
v. 1847, 52, 55			Knb. ausl. Ed'or à 5		
u. 58 40/0 10 3/4	101 1/2		Thl. Agio pr. Ct.	83/4 u. G	
v. 1852, 55 u. 58			R. russ. halbe Imper.		
40/0			à 5 Th. pr. Ct.	5. 12 1/2 u. G	
Ö. G. Eisenb.-Ker-			Ducat. à 3 Thl. Agio		
ten 40/0	102 1/2		pr. Ct.	48 1/4	
Ö. R. Landrentenbr.			Oester. Banknoten.	76 1/2 ab. u. G	
3 1/2 0/0	94 1/4-94 1/2 bez	94	Wagen:		
Dergl. Aefnere	94 1/2		Amst'rd. pr. 100 fl. S.		
R. P. Staatsanl. 4 1/2 0/0	101 1/4	1007/8	St. fl.	2 M.	
50/0	104 1/2		Berlin pr. 100 fl. S.	100	
R. R. Defir. National-			Thl. Pr. Ct.	2 M.	
anleihe 50/0	59		Brem. pr. 100 fl. S.	108 1/4	
L. Dr. C. B. A. 225	224 1/2 ab. u. G		Edr. à 5 Thl.	2 M.	
Ed. Pitt. Act. Litt. A.	30 1/4	29 1/2	Freist. a. M. pr. fl. S.	57	
Leipz. Credit-Act.	64 1/2	63 u. G	100 fl. i. S. B.	2 M.	
Alb. B. A. (Stamm)	48-48 1/2 bez.		Hamb. pr. 300 fl. S.	150 1/2	
	48 1/2		W. Dec.	2 M.	
Dgl. Priorit. (1. Classe)	102 1/4		London pr. 1 fl. S.	7 1/2	
			Pfd. Sterl.	3 M.	

Carl Friedrich Prater, Schriftf. 12

Lincke'sches Bad. Mitt. 1 Uhr **Table d'hôte.** Zu jeder Tageszeit wird **à la carte** gespeist.

Eine große Auswahl der jetzt so beliebten geschmigten

Photographie - Rahmen

empfehl **Ferd. Prather, Holzbildhauer.** Moritzstraße Nr. 16. Bestellungen in allen Nuancen werden prompt ausgeführt.

Feines Nürnberger Märzbier empfiehlt Jüdenhof Nr. 1 **W. Kronefeld.**

Kirchen - Nachrichten.

Sonnabend, den 25. August halb 2 Uhr zur Vesper in der Kreuzkirche: Motette: „Heiliger Quell der ewigen Seligkeit“ von Schicht. Nach der Collecte: Motette: „Ich hebe meine Augen auf“ etc. von Mergel. — Sonntag den 26. August früh halb 9 Uhr Musik in der Kreuzkirche: Säge aus dem 96. Psalm von Neumann

Familien - Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hr. C. Siegel in Leipzig. Hr. Pastor W. Weidert in Quersig. Hr. D. med. C. Wagner in Roda.
Verlobt: Hr. Factor G. Busch mit Fräul. A. Schoberlein in Dresden. Hr. L. Voigt mit Fräul. A. Poesch in Chemnitz. Hr. G. Engert in Ehrenfriedersdorf mit Fräul. A. Friesner in Zöschstadt.
Vertraut: Hr. D. Voigtländer mit Fräul. Th. Kermes in Dresden.
Bestorben: Hr. J. S. Heuschkel in Leipzig. Frau W. Pitz, geb. Leising in Neuhäusen. Frau L. Hering, geb. Hering in Sebnitz. Hr. Manufakturist C. S. Barth in Meissen. Frau A. verw. Lehmann, geb. Kraut in Dresden.

Königl. Hoftheater.

Freitag, den 24. August.
Zum 1. Male:
Mit der Feder.
Dramolet in einem Act von Sigm. Schlessinger. Unter Mitwirkung der Herren: Jauner, Böhme, Fräul. Ulrich.
Hierauf:
Der Vater der Debutantin.
Poffe in 4 Acten, nach dem Französischen, von W. A. Herrmann. (Neu einstudirt).
Unter Mitwirkung der Herren: Kramer, Herbold, Meißner, Marchion, Böhme, Raeder, der Damen: Sonrabi, Raeder.
- Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Sonnabend, den 25. August: Rienz, der Letzte der Trabanten. Große tragische Oper in 5 Acten von Richard Wagner.

Zweites Theater (Im R. großen arden.)

Freitag, den 24. August.
Auf besonderes Begehren zum 13. Male:
Eine Nacht in Berlin Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von A. Hopf. Musik von Th. Hauptner. (Seitenstück zur Poffe: Berlin bei Nacht.)
Anfang 6 Uhr Ende 8 Uhr.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungs-Mittel**, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Fl. 12 1/2 Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Aleinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** u. b. **C. C. Melzer**, Oststraale, No. 28, woselbst auch Kräuterseife in Stck. à 2 Ngr. zu haben ist.

Sidonien-Bäder

(rothe u. weiße Flagge), unterhalb d. Marienbrücke, steht tägl. von fr. 5 Uhr an (auch für Neu- u. Antonstadt) eine Gondel für Ueberfahrt bereit.

Leipzig, den 23. August.

Staatsp. u. Aktien.	Bef. Gld.	Verf. Gld.
30/0	88	
von 1847 40/0	101 1/2	
von 1852 40/0	101 1/2	
Sch. f. Eisenbact.		
40/0	102 1/4	
Landrentenbr.		
3 1/2	94 1/4	
Eisenb.-Aktien:		
Albertsbahn	48 1/4	
Leipziger-Dresd 22 1/2		
Sch. Bau-Bittau 3 1/2		
Magdeb.-Leipz. 2 1/2		
Thüringische	105	
Bank-Aktien: Allg.		
Leipz. Credit	65	

Berlin, den 23. August.

St. Schuld.	Bef. Gld.	Verf. Gld.
Scheine	86 1/4	
Neue Anleihe	100 7/8	
Rationalanl.	59 1/2	
Prämienanl.	116 1/2	
R. Pr. Anl.	105	
Leipz. Retaltiq	59	
Deu. 5 1/2 Rente 70 1/4		
Pr. Rente 54 1/4		
Deu. n. Anl.	6 1/2	
R. poln. Schatz.		
oblig.	84 1/4	
Leihen: Braunsch.		
Parissien		
rom. Anl. d. Pr.	73 1/2	
Deffauer	22 1/2	
Wass.	70	
Bohmer		
Thüringer	52	
Wilmarsche	77	
Hessau u. Greb	14	
Senes	21 1/2	
Leipziger	65	
Leipziger		
Oesterreich.	67 1/4	

Wien, den 23. August.

Staatspapiere Nationalanlehn 78,50 G. Retaltiquus 50/0 66,85 G. Aktien: Bankactien 795, - Actien d. Creditbank 181, - Wechselcourse: Augsb. 112, - London 130,85 G. R. F. Wngsbucaten 6,28 1/2
Berliner Productenbörse, den 23. August
Batsen loco 79 80 G. - Roggen 50 1/4 G. - Herbst 49 G. 50 gel. - Spiritus loco 19 1/2 G. - Mai-Juni 19 G. - Frühjahr 19 G. - besser. - 12 1/2 loco 12 1/4 G. - Mai-Juni 12 1/2 G. - Frühjahr 12 1/2 G., unveränd. - 12 1/2 loco 39 45 G. - Waffer loco: 6 - 30 G. - Mai-Juni 26 G. - Juni-Juli 24 1/4 G.

Echten Portland-Cement,

bei Faß sowie ausgewogen billigst, und **Besten Bau- und Stuccatur-Gyps,** schön weiß und schnell hart werdend, empfiehlt à Ctr. 1 1/2 Thlr., bei Parthien noch billiger

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Neue Vollheringe,

Desgl. marinirt in Milch mit Früchte, à 2 - 3 Ngr. empfiehlt als delicat

Julius Dümler.

Gebrauchte Möbel aller Art sowie ein Pianoforte werden zu kaufen gesucht Rampische Straße Nr. 18, I. Etage.

Ne
Groß
CONC
Priester
Ouv. zum
Reissig
Introd. au
Frohsinn
Saison-Q
Ouv. zur
A
Groß
Conc
W.F. Seeg
Weinhandl
De
aus der kö
C
Gebisse vern
Einzige, de
9 - 4 Uhr
Niederl
wie in Fla
Choc
Ra
Phot
A
und kalte W
Das
von
empfehl
Garder
von 2 b
zu 18
n Gros

Restauration zum Böhmischem Babubof.
Morgen Abend-Concert
der böhmischen Capelle.
 Anfang 8 Uhr.

Große Wirthschaft des Kgl. Großen Gartens.
CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.
 Priestermarsch a. Athalia v. Mendelssohn Arie und Chor aus Robert v. Meyerbeer.
 Ouv. zum Schiffbruch der Medusa von Reissiger. Festgaben, Walzer von Mannsfeldt
 Vielliebchen-Polka von Hünerfürst.
 Introd. aus der Zauberflöte von Mozart. Nebelbilder, Fantasie von Lumbye.
 Frohsinns-Scepter, Walzer von Lanner. Finale aus Tannhäuser von Wagner.
 Saison-Quadrille von Strauss. Deutsche Barden, Walzer von Manns.
 Ouv. zur Stummen von Auber. Galopp di bravura von Schulhoff.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. W. Sippmann.

Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.
Morgen Sonnabend
Concert der böhmischen Capelle aus Piesek.
 Anfang 4 Uhr.

W.F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Neustadt,**
57r. in grösst. Auswahl, **Ungarweine,** rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **Casernen-**
Weinhandlg. weisse, herbe u. süsse, **Rum, Arac etc.** en gros et en detail. **Str. 13a.**

Depôt von Selters- und Soda-Wasser
 aus der königl. priv. Offizin des Dr. Struve bei
Carl Haselhorst, gr. Meissnergasse
No. 22.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher
 Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der
 Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von
 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
 Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Herzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich
 schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehlr.
 wie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Chocoladen-Fabrik von **Moritz Ramm** (sonst
Voigt), Zahngasse Nr. 19.

Rahme und Einfassungen zu
Photographien empfiehlt in großer Auswahl billig
Neustadt. Hauptstraße 24. G. H. Repefl.

Anna-Bad Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet
 von früh bis Abends. Zu jeder Zeit sind warme
 und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Das Damen-Mäntel- und Man-
tillen-Magazin
von F. A. Pfefferkorn,
Wilsdrufferstraße Nr. 47, erste Etage,
 empfiehlt seine allerneueste und geschmackvolle Damen-
 Garderobe von Sommermänteln in verschiedenen Stoffen,
 von 2 bis zu 20 Ehlr., Mantillen in Taffet, von 3½ bis
 zu 18 Ehlr., desgl. in Atlas, von 4 bis 20 Ehlr., sowie
 in Grosgrain, Moirée-antique und Sammet zu mög-
 lichst billigen Preisen.

Pommade philocome,
 feinste franz. Saarpommade,
 à Flacon 5 und 10 Ngr.

Vegetabilische
Stangenpommade,
 vorzüglich um das Haar schön, glatt,
 fest und glänzend zu machen, parfu-
 mirt in den feinsten Blumengerüchen,
 à 2½ und 5 Ngr.

Feinste Mandelkleie,
 aus nicht entölten Mandeln bereitet.
 Bestes und einfachstes Mittel, die Haut
 weich und weiß zu machen, sowie das
 Aufspringen derselben zu verhüten; vor-
 züglich zum Gebrauch für Kinder und zu
 Bädern, à Schachtel 2½ u. 5 Ngr, in
 Packeten von ¼ Pfd. 5 Ngr.

Rosen-Cold-Cream,
 vorzügliches Mittel zur Erhaltung einer
 schönen, weißen Haut und zur Verhütung
 des Aufspringens derselben.
 In bester Qualität ebenso schön wie der
 englische à Büchse 5 Ngr.

Echt englischen Cold-
Cream, à Büchse 15 Ngr.
Pâte à la Glycerine (Gly-
 cerine-Crème) à Büchse 7½ und
 15 Ngr.

Crème aux sucs de Frai-
ses et de Concombres
 (Erdbeer- und Gurken-Crème), à
 Büchse 10 u. 15 Ngr.
 Die neuesten und vorzüglichsten Mittel
 zur Verfeinerung des Teints,
 empfiehlt in bester Qualität

Carl Süß,
Parfumeur.
46 Wilsdruffer Straße 46.

Soda u. kohlen. Wasser,
 à Flasche 2½ und 3½ Ngr.

Selterswasser, à Fl. 4 Ngr.
Engl. Brause-Limonade,
 à Fl. 4 Ngr.

Limonadegazense à Fl. 4½ Ngr.
 empfehlen gegen Rückvergütung von 1 Ngr.
 für die leere Flasche

Gebrüder Reh,
 Schloßstraße Nr. 5.

sowie in Altstadt die Herren:
M. Ahmann, Pirn. Gasse, **M. Jörk-**
ling, Neumarkt, **G. H. Gastmann,** Schrei-
 berg, **J. Herrmann,** Elberg, **A. Hessel,**
 Annenstr., **J. Hoppe,** Wilsdrufferstr.,
H. G. Knauth, Scheffelg., **Legler & Schaal,**
 Annenstr., **J. A. Markowsky,** Altmarkt,
M. G. Keller, Schöfferg.
 in Neustadt die Herren:
J. Hämler, Alaung, **A. Hessel,** Meißnerg.,
J. Jlsche, Schwarzegasse, **J. Wollmann,**
 Hauptstraße.

Darlene auf Leibhauscheine,
 Sparkastenbücher u.
 auf Gold- u. Silber. **Landhausstr. 20, III.**

Eduard Bunzel,

öffentl. Lehrer der popul. u. höh. Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag,
wird während seines kurzen Aufenthaltes allhier

am 27. August einen Cyclus von 15 Lehrstunden

eröffnen, während welcher vermöge seiner eigens erfundenen Schreibmethode Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift beigebracht wird.

Tausende von Schülern verdanken dieser Lehrmethode die Aneignung einer gefälligen und geläufigen Handschrift, was Obgenannter durch die Probefchriften derselben und Certificate hoher und allerhöchster Personen factisch nachweisen kann.

Das Honorar für den Cyclus beträgt à Person im kleinen Zirkel **15 Thlr.**, im größern **10 Thlr.** und im größten **6 Thlr.**

Die Herrensirkel sind, wie selbstverständlich, von den Damensirkeln getrennt.

Die Aufnahme geschieht täglich, jedoch nur bis zum Beginn des Cyclus, in seiner Wohnung:

Ostra-Allee No. 5b. parterre

von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr.

Feldschlößchen.

Heute CONCERT

von der böhmischen Capelle aus Piesek,
wobei auf vielseitiges Verlangen
der Reitzzug nebst berittener Bedienung im neuen
Costüm stattfinden wird.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 1½ Ngr.

Frank.

Das Schuh- u. Stiefelmagazin von N. Hentschel,
gr. Klostersg. 1, empfiehlt seine Vorräthe einer geneigten Beachtung.

Möbelkattun-Wäscherei u. Glätterei, Schloßstraße
Nr. 29, part.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß bei Unterzeichnetem Kleidungsstücke, Tisch- und Fußteppiche, wollene Gardinen etc. gewaschen und appetirt, Möbelkattune, Gardinen und Damenröcke gestärkt und neu aufgeplättet werden.
C Böhme.

Das größte Lager in ganz Deutschland von Stereoscopen

und stereoscopischer Bilder, enthaltend Ansichten von Deutschland, Sachsen (Dresden, sächs. Schweiz), Rhein, Frankreich, England, Spanien, Schweiz, Italien, Egypten, China, Amerika, neue franz. und engl. Genrebilder, die kaiserl. Säle und Paläste in Frankreich und des Papstes in Rom, neue Transparents, Statuen von Antiken, der Krystallpalast zu Sydenham, Akademien, der Mond etc. Ein Stereoscop mit Charnier nebst 12 schönen Ansichten von Paris verkaufe ich stets für 3 Thaler.

Julius Weibel, Optiker u. Mechaniker,
Schloßstr. Nr. 19, dem k. Schlosse
schrägüber.

Weiß rein leinene Taschentücher empfiehlt in großer Auswahl **W. L. Modes,** Altmarkt, Seestraßenecke.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt.

Preisermäßigung.

Bei **Löser Wolf,** Webergasse
Nr. 9 ist zu haben:

Eine Mutter im Irrenhause.

Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit.
Bremen 1851. 8. Statt 12 Ngr. für 2 Ngr.

Wenn man früher in Zeitungen las, daß Kinder ihre Eltern für verrückt erklären ließen, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen, so hielt man dies gewöhnlich für Erfindung irgend eines müßigen Kopfes, oder glaubte, dergleichen Unthaten könnten wohl in Ländern wie Frankreich, Italien und England, nicht aber in Deutschland vorkommen. Allein die vorliegende Schaudergeschichte, worin das Schicksal einer armen Mutter, die 7 Jahre von ihren Kindern mitten in einem deutschen, sonst gut regierten Staate, in einer unfreiwilligen Gefangenschaft in einer öffentlichen Irrenanstalt festgehalten werden konnte, ohne daß ihr Jemand zu Hilfe kam, geschildert wird, läßt uns einen traurigen Blick auf das Innere des menschlichen Herzens und auf die vielen Mängel unserer öffentlichen Zustände thun und dürfte als von vielem Interesse Jedermann zur Lectüre empfohlen werden dürfen.

Schöne junge Kanarienhähne
sind billig zu verkaufen **Fischhofplatz**
Nr. 4, 2 Tr., erste Thüre links.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu
beziehen **Bornstraße Nr. 2, 2. Etage.**

O weh! meine Lackstiefel!

Unserm vielgeliebten blondgelockten Karlemännchen die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Wiegenfeste von der **Windsbraut** und der **Wasserkunst.**

Wie man hört, soll Herr A.... eine anderweite Anstellung im zoologischen Garten als **Bärenbinder** erhalten, indem er darin schon ganz außerordentliche Proben abgelegt haben soll.

Erst. 13.
d. Spalt.
(Sonn-
in der G.
und

M.

figung
nie, in
Frage
straße
des bö
das G
entschie
Ferrain
handlun
Resulta
königl.

Kreisdi
Straße
Die be
trop se
sen, de
dung
haste u
und D
und so
der frü
gehen
für ein
zu erkl
stehend
des Ir
für die
Ergreif
nur di
Deputa
Nothwe
Wege
war, v
proprie
noch d
Borsch
Stübel
Regula
Miethz
wurde
nisteri
Stadt
ausfü
sein G
Nobel